

Eigeninitiative ist gefragt!

Vor 22 Jahren zog unsere Familie (drei Kinder im Abstand von knapp 2 Jahren) in einen Vorort von Lugano. Meine älteste Tochter hatte einige Tage später ihren ersten Schultag. Spontan nutzte ich diese Gelegenheit und sprach andere Mütter an, die mir sympathisch waren. So entstand unser Mittagstisch-Projekt mit fünf involvierten Familien und zehn Kindern.

Die Leute jammern oft, anstatt sich aktiv um eine Lösung zu bemühen. Dabei ist es ganz einfach, sich gemeinsam zu organisieren. Zumindest in unserem Fall war es so. Die Schulen im Tessin haben schon lange feste Blockzeiten eingeführt und bringen zudem die Kinder mit Schulbussen zur Schule. Unser Mittagstisch-Projekt verursachte für uns Mütter daher keinen Mehraufwand, sondern brachte eine enorme Entlastung. Die Kinder fuhren morgens mit dem Bus los, am Mittag nahmen sie den Bus zu einer anderen Familie, gingen zurück zur Schule und kamen kurz vor fünf Uhr wieder nach Hause. Wir mussten einzig den Schulpräsidenten um Erlaubnis bitten, damit die Kinder im ‚fremden‘ Schulbus mitfahren durften.

Jedes Semester teilten wir die Tage neu je einer Familie zu. Unser System hat immer funktioniert - bis die Kinder ins Gymnasium kamen und keinen Mittagstisch mehr benötigten. Brauchten wir einmal am Nachmittag, am Wochenende oder auch über Nacht eine Betreuung, fand sich immer eine der vier Familien, welche die Kinder aufnahm. Und in den Ferien durften die Kinder auch ab und zu mit einer anderen Familie wegfahren. Mehrmals waren wir auch alle zusammen in den Ferien auf Sardinien. So konnte man als Erwachsene in aller Ruhe am Strand lesen, während die Kinder zusammen spielten.

Unser System hat so gut geklappt, weil wir alle kommunikativ und offen sind und wir unseren Kindern sowie den anderen Familien vertrauten. Vielleicht habe ich als Mutter nicht immer mitbekommen, wenn meine Kinder Probleme hatten. Ich glaube aber nicht, dass das zu ihrem Nachteil war. Sie sind alle gut raus gekommen, waren früh sehr selbständig und verantwortungsvoll. Ich bin deshalb überzeugt, dass unser System viel mehr eine Bereicherung war für die Kinder. Sie haben mehr erlebt, als wenn wir immer nur etwas in unserer Familie unternommen hätten. Ich würde zum Beispiel nie einen Abenteuerpark besuchen – aber meine drei Kinder waren mit den anderen Familien überall. Dafür haben andere Kinder mit uns Skifahren und Windsurfen gelernt und viele Ausflüge in die Berge erlebt.

Auch für mich war diese Zeit eine Bereicherung. Einmal kochen pro Woche für zehn Kinder macht mehr Spass als täglich für drei! Wir Mütter konnten arbeiten gehen und hatten auch Zeit zu zweit mit unseren Partnern. Und ich hatte sofort ein soziales Umfeld am neuen Wohnort, das mir bis heute sehr wichtig ist.

In derselben Situation wie vor 22 Jahren, würde ich aufgrund meiner Erfahrungen wieder genau gleich handeln!

Text basiert auf Gespräch zwischen UG und M. Brägger am 05. Februar 2008